

# Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Zwischen Wüsten und Gebirge:  
Die Vogelwelt Marokkos

Beobachtungstipp:  
Müritz Nationalpark

Bildergalerie:  
Sieger des  
Fotowettbewerbs



Vogelschutz:  
Punktsieg gegen  
Vogelschlag

Ornithologie aktuell:  
Neues aus der  
Forschung





18 Marokko

**Ornithologie aktuell**

**Neue Forschungsergebnisse**

4

**Beobachtungstipp**

Andrea Maier, Christopher König, Till Jonas Linke:

**Hügelige Waldlandschaft mit Buchenurwäldern: Serrahner Teil  
des Müritz Nationalparks in Mecklenburg-Vorpommern**

7

**Vogelschutz**

Stefan Bosch:

**Kollisionen an Glasscheiben: Punktsieg gegen Vogelschlag**

12

**Reise**

Henning Werth:

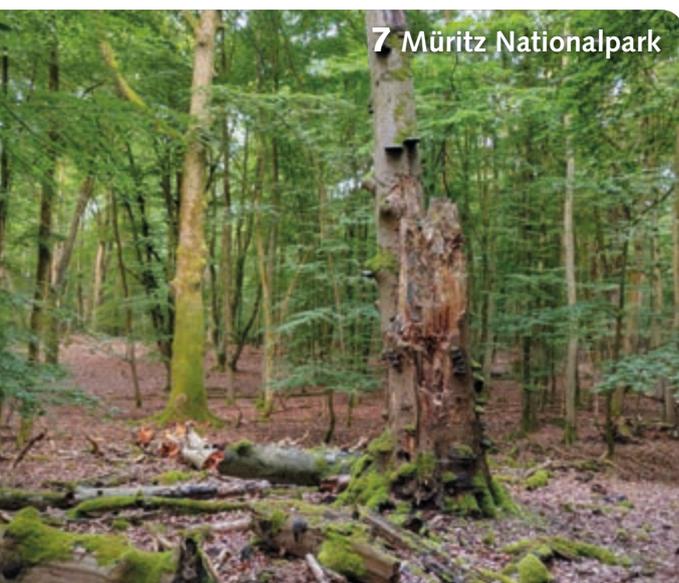
**Darf's etwas karger sein? Vogelbeobachtung in den Wüsten,  
Steppen und Bergen Marokkos**

18

**Veröffentlichungen**

**Neuerscheinungen**

25



7 Müritz Nationalpark



12 Punkte gegen Vogelschlag



**30 Raben**



**34 Kapverdenmilan**

**Beobachtung**

Norbert Estner:

**Verhalten und Mauterverlauf:  
Übersommerung eines Würgfalken im Ries** **26**

**Fotogalerie**

**Fotowettbewerb Raben** **30**

**Biologie**

Christoph Randler:

**Verschollene Unterart:  
Wiederentdeckung des Kapverdenmilans?** **34**

**Bild des Monats**

**Rätselvogel und Auflösung** **38**

**Vogelwelt aktuell**

Christopher König, Friederike Kunz, Anton Morkovin, Stefan Stübing,  
Sven Trautmann, Johannes Wahl:

**Sommer 2024: Wert von Beobachtungslisten  
und Erfassung von Entenbruten** **40**

**Leute & Ereignisse**

**Termine, Kleinanzeigen, Vorschau, Impressum** **47**

FALKE-Artikel sind einzeln als PDF-Download auf [www.falke-journal.de](http://www.falke-journal.de) erhältlich – jetzt auch zahlbar mit  PayPal

**Titelbild**

Hausammer (Foto: Henning Werth)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:





Die meisten Entenarten zeigen wie diese Schnatterenten in der Balzphase „Reihflüge“, bei denen mehrere Erpel ein einzelnes Weibchen verfolgen.

Foto: M. Schäf, Wagbachniederung, 22.4.2015.

SOMMER 2024:

# Wert von Beobachtungslisten und Erfassung von Entenbruten

Wir blicken zurück auf einen Sommer, der in Deutschland deutlich zu warm war. Genauer handelte es sich nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes DWD um den 28. warmen Sommer in Folge. Doch beständiges Sommerwetter stellte sich kaum ein: Im Juni schwankten die Temperaturen zwischen frühherbstlicher Kühle und hochsommerlicher Hitze, im Juli wechselten sich Hitzewellen vielerorts mit kräftigen Gewittern und Starkregen ab. Erst der August war schließlich von üppigem Sonnenschein geprägt und mit einem Temperaturmittel von 20 °C außerordentlich warm. Nachdem zur Ankunft im Frühjahr 2024 einige Vogelarten hierzulande über- oder unterdurchschnittlich stark vertreten waren, schauen wir uns die Situation einiger dieser Arten zur Brutzeit an und vergleichen die Daten von [ornitho.de](https://www.ornitho.de) mit ersten Ergebnissen aus dem Brutvogelmonitoring. Darüber hinaus widmen wir uns der Erfassung von Entenbruten. Die Brutbestände dieser Artengruppe sind besonders schwer zu erfassen. Die Monate Juni bis August hatten außerdem die eine oder andere Seltenheit zu bieten. Wir haben aus den mehr als 2,2 Millionen in den Monaten Juni bis August 2024 bei [ornitho.de](https://www.ornitho.de) gemeldeten Beobachtungen einige besonders bemerkenswerte Nachweise herausgepickt.

Text von

**Christopher König, Friederike Kunz, Anton Morkovin, Stefan Stübing, Sven Trautmann, Johannes Wahl**

In unserem Rückblick auf das Frühjahr 2024 (FALKE 2024, H.8) zeigte sich bei mehreren Zugvogelarten neben einer sehr frühen Ankunft auch eine über- (Nachtigall, Neuntöter) bzw. unterdurchschnittliche (Hausrotschwanz, Fitis, Waldlaubsänger, Mehlschwalbe, Teichrohrsänger) Präsenz auf den Beobachtungslisten von *ornitho.de*. Inwiefern sich das tatsächlich in höheren Beständen während der Brutzeit 2024 niederschlug, dieser Frage wollen wir anhand von drei Arten beispielhaft nachgehen.

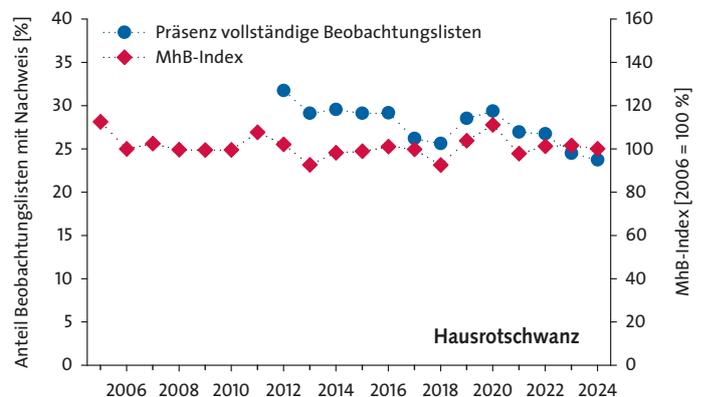
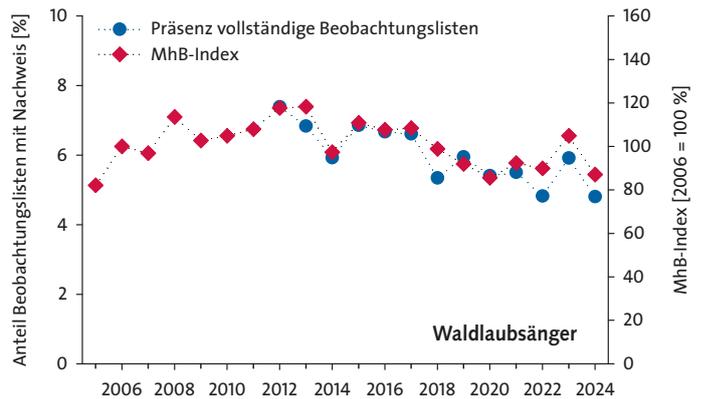
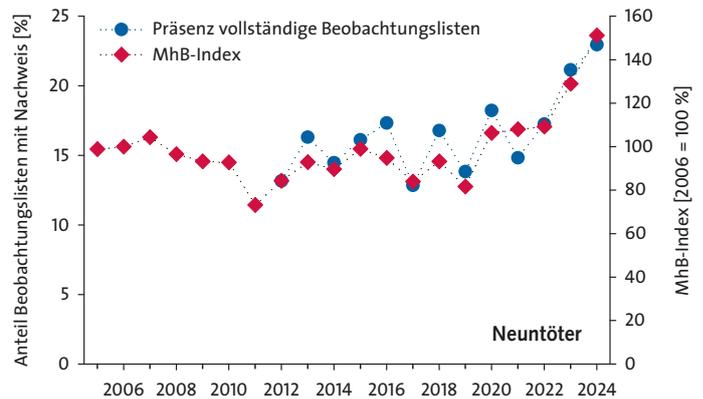
### Mehr Neuntöter, weniger Hausrotschwänze – Beobachtungslisten als Hinweisgeber für Bestandsveränderungen?

Als Referenz dient das Monitoring häufiger Brutvogelarten (MhB), bei dem seit 2004 auf derzeit rund 1800 Probeflächen in ganz Deutschland die weitverbreiteten Brutvogelarten kartiert werden. Für dieses lagen erstmals bereits wenige Wochen nach Ende der Kartierungen erste, wenngleich noch vorläufige Ergebnisse vor – ein echter Meilenstein im 20. Jahr seines Bestehens. Die Fortschritte der digitalen Datenerfassung direkt im Gelände mittels eines speziellen Moduls in der App *NaturaList* (FALKE 2020, H.12), der Übertragung der Daten an *ornitho.de*, die Synchronisation mit der Datenbank des DDA und die automatisierte Revierbildung mittels der Software *Autoterri* tragen sichtbare Früchte.

Die deutlich überdurchschnittliche Präsenz auf den Beobachtungslisten beim Neuntöter in diesem Frühjahr schlug sich auch im MhB nieder: Es zeigt den bislang höchsten Indexwert in der 20-jährigen Datenreihe. Insgesamt ist der Verlauf zwischen beiden Datenreihen erstaunlich synchron, wenngleich sich bei der Präsenz auf den Beobachtungslisten stärkere Ausschläge zeigen. Ähnliches gilt auch für den Waldlaubsänger, der auf den Beobachtungslisten ab Mitte Mai unterdurchschnittlich vertreten war: Im MhB zeigt sich einer der niedrigsten Indexwerte. Beim Hausrotschwanz, der ab April auf den Beobachtungslisten ebenfalls unterdurchschnittlich vertreten war, zeigt sich eine geringere Übereinstimmung vor allem in den ersten Jahren von *ornitho.de* und allenfalls eine geringe Abweichung im Indexwert gegenüber den Vorjahren.

Dieser sehr einfache Vergleich ohne statistische Korrekturen, den wir aus Platzgründen auf drei Arten beschränken mussten, verdeutlicht drei Dinge: (1) Die Daten aus den Beobachtungslisten geben erste Hinweise auf Bestandsveränderungen, vor allem bei den weniger häufigen Arten wie Neuntöter und Waldlaubsänger. Diese sind auf den meisten MhB-Probeflächen höchstens mit wenigen Brutpaaren vertreten. Sie kommen damit dem Charakter der Beobachtungslisten näher, denen die An-/Abwesenheit einer Art zugrunde liegt. Bei den häufigeren Arten, bei denen auf den MhB-Probeflächen oft mehrere Brutpaare vorkommen, ist die Übereinstimmung wie erwartet geringer, da sich Bestandsveränderungen – sowohl bei Beobachtungslisten als auch im MhB – seltener in einer neuen Anwesenheit oder kompletten Abwesenheit niederschlagen, sondern subtiler von 6 auf 4 Hausrotschwanz-Reviere (oder umgekehrt). (2) Das MhB als räumlich repräsentatives Erfassungsprogramm ist der „Goldstandard“, das durch die quantitative, standardisierte Erfassung einerseits auch geringe Veränderungen misst und andererseits durch die wiederholten Begehungen insgesamt robuster ist als die Daten aus den Beobachtungslisten.

(3) Gleichwohl liefern die Beobachtungslisten wertvolle Daten, die das Vogelmonitoring ergänzen und uns unter anderem Hinweise auf Bestandsveränderungen liefern können, wenn wir keine systematischen Erfassungsprogramme zur Verfügung haben, etwa im Herbst und Winter (abgesehen von Wasservogelarten). Den Wert von Beobachtungslisten als Ergänzung zum standardisierten Brutvogelmonitoring zeigt auch eine aktuelle Publikation im renom-



Vergleich der durchschnittlichen Präsenz auf vollständigen Beobachtungslisten (blaue Punkte, linke Achse) mit dem Index des Monitorings häufiger Brutvögel (rote Rauten, rechte Achse) für Neuntöter, Waldlaubsänger und Hausrotschwanz. Für Neuntöter und Waldlaubsänger wurden für die durchschnittliche Präsenz die Jahreswochen 18 bis 26 (Mai und Juni) zugrunde gelegt, für den Hausrotschwanz die Wochen 14 bis 26 (April bis Juni). Die Indexwerte aus dem MhB für 2023 und 2024 sind noch vorläufig. Sie umfassen die digital im Gelände erfassten oder bis Ende Juli 2024 nachdigitalisierten Daten.

mierten Journal *Biological Conservation*, die unter der weiterführenden Literatur zu finden ist. Deshalb: Machen Sie Beobachtungslisten, wann immer es Ihnen möglich und sinnvoll ist!

## Entenbruten: Genau hinschauen und Brutzeitcodes vergeben

Mit Ausnahme der in Deutschland weitverbreiteten Stockente treten die anderen Entenarten hier überwiegend als Durchzügler oder Wintergäste aus Nord- und Osteuropa auf. Der Rastbestand zum Beispiel von Löffel- und Krickente wird in Deutschland zur Zeit des Rastmaximums auf etwa 30 000 bzw. 100 000 Individuen geschätzt, bei der Reiherente sind es sogar 260 000 Vögel. Aufgrund dieser großen Zahlen durchziehender Tiere ist vielen kaum bekannt, dass neben der Stockente sechs Schwimm- und einschließlich der beiden Säger sowie der Eiderente sieben Tauchentenarten regelmäßige Brutvögel in Deutschland sind. Etablierte Neozoen wie die Mandarinente sowie Vögel aus Haltungen wie Rotschulterente, die hin und wieder brüten, kommen noch hinzu, sodass bei den aktuell beginnenden Kartierungen zur Neuauflage des Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR 2) zahlreiche Entenarten sowie die beiden Sägerarten auf der Artenliste stehen.

Die am häufigsten in Deutschland brütende Entenart ist mit 175 000 bis 320 000 Paaren die Stockente. Deutliche Zunahmen gibt es bei der Schnatterente, die ihr Brutareal in den letzten 200 Jahren von den asiatischen Steppen in verschiedenen, fast invasionsartigen Wellen nach Mittel- und Westeuropa ausgedehnt hat. Diese Entwicklung wird in Zusammenhang mit der Austrocknung südosteuropäischer und asiatischer Steppenseen gesehen. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts sind Vorkommen in Nordostdeutschland bekannt, Süd- und Westdeutschland wurden im Rahmen einer Ausbreitungswelle Ende der 1920er-Jahre erreicht. Auch die letzten Jahrzehnte waren von weiteren Zunahmen der Schnatterente geprägt, sodass die Art mittlerweile mit 8000 bis 10 500 Paaren die nach der Stockente zweithäufigste Schwimm-ente in Deutschland ist. Im Zeitraum der ADEBAR-Kartierung von 2005 bis 2009 war der Bestand noch auf 6500 bis 8500 Paare geschätzt worden.

Von der Löffelente liegen in *ornitho.de* bundesweit in den letzten fünf Jahren nur von 28 bis 57 Kartenblättern der Topographischen Karte 1:25 000 (TK25) pro

## #MakeMoreLists: Geben Sie Ihren Beobachtungen einen noch größeren Wert!

Die Auswertungen zeigen einmal mehr den großen Mehrwert von Beobachtungslisten. Deshalb: Machen Sie von dieser Funktion so oft wie möglich Gebrauch. Bei einer Beobachtungsliste werden alle optisch und akustisch wahrgenommenen Arten registriert. Es ist dabei ausreichend, die Arten als „anwesend“ zu kennzeichnen (Anzahl „nicht gezählt“). Gleichwohl erhöht es den Wert zusätzlich, wenn Sie für möglichst viele Arten Anzahlen angeben, bei häufigen Arten zum Beispiel durch die Eintragung größerer Gruppen, bei seltenen und mittelhäufigen Arten durch Eintragung aller festgestellten Vögel. Eine spezielle Suche nach Arten ist nicht notwendig, wichtig ist nur, dass Sie aktiv auf alle Arten achten.

Eine **Mindestdauer** gibt es nicht, besonders wertvoll werden Listen jedoch, wenn Sie mindestens eine halbe Stunde in einem Gebiet unterwegs sind. Die anwesenden Arten werden dann vollständi-

ger erfasst. Ein „Gebiet“ kann ein klar definiertes Feuchtgebiet, ein Dorf oder ein Wald sein. In der Regel sollten Sie jedoch eine Fläche von 1 bis 2 km<sup>2</sup> nicht überschreiten. Bei ausgedehnteren Wanderungen legen Sie am besten mehrere Beobachtungslisten an, zum Beispiel grob nach Lebensräumen oder markanten Wegmarken in einem Abstand von 30 bis 60 Minuten. Interessante Beobachtungen zwischen einzelnen Listen können am besten als Einzelbeobachtungen eingetragen werden.

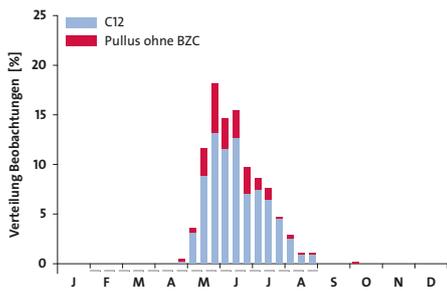
Insbesondere bei der **Nutzung der App NaturaList** ist die Eingabe von Beobachtungslisten so einfach wie nie. Wenn Sie möchten, können Sie dabei sogar die zurückgelegte Strecke aufzeichnen. Die Anlage einer Beobachtungsliste erhöht die Aufmerksamkeit für scheinbare „Allerweltsarten“ und wo diese (nicht) vorkommen. Probieren Sie es einfach einmal aus!

Jahr Meldungen mit Brutnachweis (Brutzeitcode C) vor. Dies ist angesichts von 522 TK25, für die die Art während der ADEBAR-Kartierung im Zeitraum 2005 bis 2009 als Brutvogel angegeben wurde, ein geringer Wert. Noch auffälliger ist das Verhältnis zwischen dem ADEBAR-Ergebnis und den aktuellen Meldungen bei der Knäkenente. Nachweisen in 570 TK25 und geschätzt 1400 bis 1900 Paaren in den Jahren 2005 bis 2009 stehen in den letzten fünf Jahren Brutmeldungen von nur 20 bis 41 TK25 gegenüber.

Die präzise Bestandserfassung der brütenden, selteneren Enten wird durch verschiedene Faktoren erschwert: Die Gelege sind meist sehr gut in größeren Vegetationsbeständen versteckt, Brut und Jungenaufzucht können auf unterschiedlichen Gewässern stattfinden und das Zug- sowie Rastgeschehen erstreckt sich bis weit in die Brutzeit. Zudem setzt ab Ende Mai der Zug der Männchen zu den Mausegewässern ein. Aufgrund oft umfangreicher Gelegepräda­tion ist meist nur ein kleiner Teil der tatsächlich brütenden Weibchen später mit Jungvögeln zu beobachten. Damit zählt diese Artengruppe zu den Vogelarten in Deutschland, deren Brutbestände besonders schwer zu erfassen sind.

Das Erfassen von Brutbestand und Brut-erfolg bei Enten setzt ein intensives Beob-

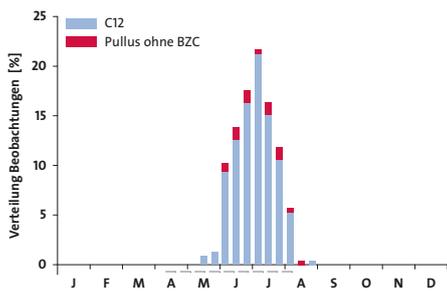
achten, Beharrlichkeit und etwas detektivischen Spürsinn voraus, ist gerade deshalb aber auch eine überaus reizvolle Beschäftigung, bei der man nicht nur die vorkommenden Arten, sondern oft auch individuelle Familiengruppen intensiv kennenlernt, und daher nicht nur für die ADEBAR-Kartierungen sehr zu empfehlen. Folgende Hinweise helfen, Brutvorkommen von Beobachtungen zur Brutzeit, aber ohne Bruthinweise, zu unterscheiden und das Vorkommen richtig einzuschätzen: Im Fall sicherer Brutvorkommen mehrerer Paare ist im April und Mai bei vielen Entenarten immer wieder ausgeprägtes Balzverhalten einschließlich der charakteristischen „Reihflüge“ zu beobachten. Dabei verfolgen mehrere Männchen ein Weibchen während oft halsbrecherischer Flugmanöver minutenlang im Luftraum über dem Gewässer. Wenn nach längerer Beobachtung von Paaren, einschließlich des Balzverhaltens, im Mai oder Juni die Weibchen nicht mehr oder nur noch kurzzeitig zu sehen sind, während sich die Männchen zunächst weiterhin im Gebiet aufhalten, ist dies ein guter Hinweis auf Bruten – die Weibchen haben vermutlich mit der Bebrütung des Geleges begonnen und die Männchen sind noch nicht zu den Mauseplätzen aufgebrochen. Mit Glück kann man durch längere, gezielte Beobachtung, oft in den Abendstunden,



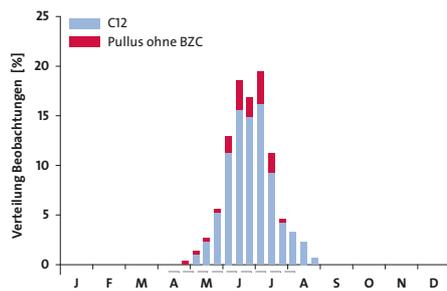
Mandarinente (n = 749)

Junge (nicht-flügge) Enten können von Ende März (Stockente) bis in den Spätsommer (Reiherente, Mittelsäger) beobachtet werden, der Zeitpunkt und die Dauer des Auftretens variieren jedoch von Art zu Art beträchtlich. Wichtig: Bitte geben Sie immer den Brutzeitcode C12 an, wenn Sie nicht nicht-flügge Entenjunge beobachten.

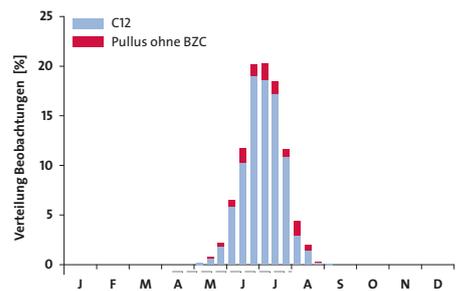
Dargestellt ist die jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen von nicht flüggen Entenjungen auf Basis der Daten von *ornitho.de* 2018 bis 2022 aggregiert zu Monatsdekaden. Differenziert ist nach der Angabe des Brutzeitcodes (BZC) C12 („Eben flügge Jungvögel (Nesthocker) oder Dunenjunge (Nestflüchter) festgestellt“; blau) und die Angabe „Pullus“ in den Altersangaben, für die jedoch kein Brutzeitcode C12 vergeben wurde. Die gestrichelte Linie markiert den Zeitraum, in dem der Brutzeitcode automatisch abgefragt wird. Die Zahl in Klammern hinter den Artnamen zeigt die Anzahl zugrunde liegender Datensätze.



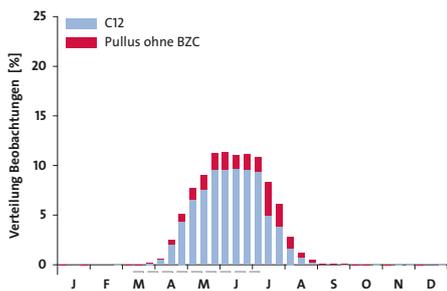
Knäkente (n = 245)



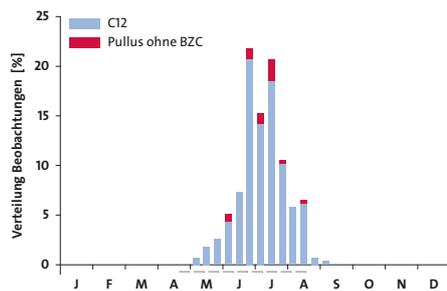
Löffelente (n = 302)



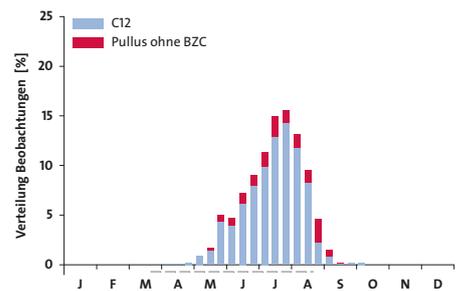
Schnatterente (n = 3.107)



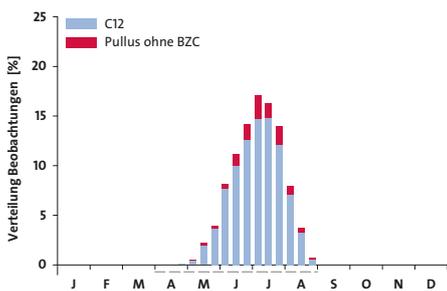
Stockente (n = 27.549)



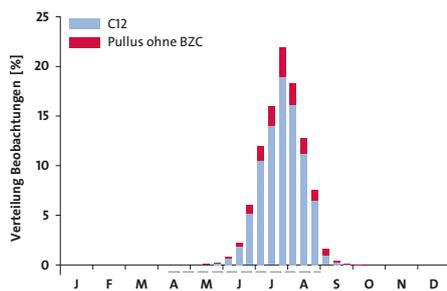
Krickente (n = 275)



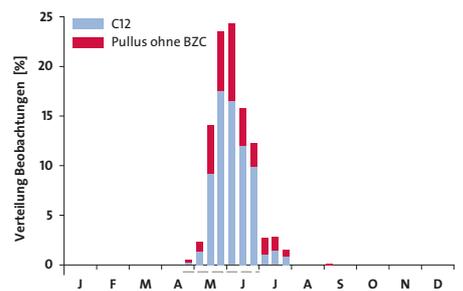
Kolbenente (n = 1.970)



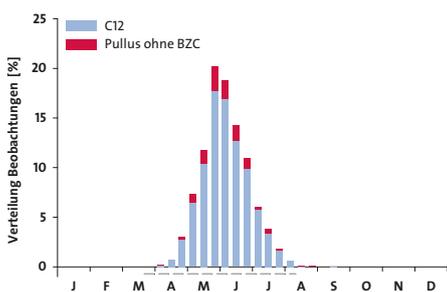
Tafelente (n = 1.256)



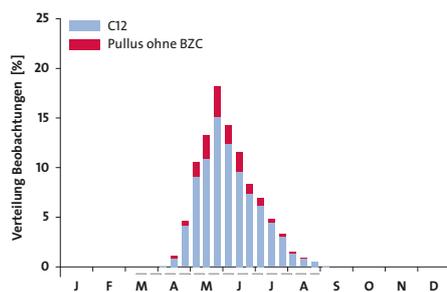
Reiherente (n = 7.483)



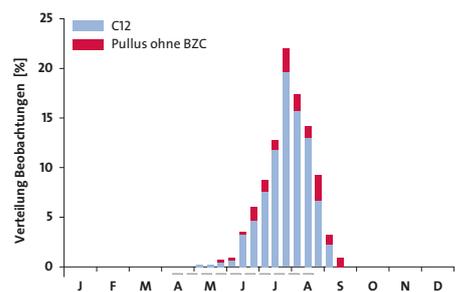
Eiderente (n = 736)



Schellente (n = 2.425)



Gänsesäger (n = 2.802)



Mittelsäger (n = 432)

die Weibchen während der kurzen und unauffälligen Nahrungssuche beobachten. Allein schwimmende Weibchen, die im Zeitraum von Mai bis Juli, nachdem zuvor Beobachtungen balzender Paare erfolgten, nach kurzer Nahrungsaufnahme wieder heimlich in der Vegetation verschwinden oder vom Gewässer abfliegen, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder auf dem Weg zu ihrem Gelege, um die Bebrütung fortzusetzen. In größeren, vegetationsreichen Feuchtgebieten sind die Chancen, Junge führende Weibchen zu bestätigen, in den frühen Morgen- und Abendstunden besonders gut. Während sich die Familien tagsüber oft in der Vegetation verborgen halten, um so Großmöwen oder Greifvögeln aus dem Weg zu gehen, sind sie dann nicht selten offen auf den Wasserflächen zu sehen.

Sobald ein Weibchen mit Jungen beobachtet wird, kommt aufgrund der großen Ähnlichkeit der weiblichen Schwimmenten der korrekten Artbestimmung große Bedeutung zu. Auch die Zahl der Jungen und ihre Körpergröße sollte notiert werden. Günstig ist dabei der Vergleich zur Körperlänge des Altvogels (zum Beispiel „Junge etwa ein Viertel so groß wie Altvogel“). Dies ermöglicht bei Folgebeobachtungen oft eine Unterscheidung, ob es sich um eine bekannte Familie oder um einen neuen Schlupferfolg handelt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der Jungen im Verlauf der Aufzuchtphase infolge von Verlusten oft deutlich abnehmen kann. Gerade an deckungslosen (Park-) Gewässern gehen nicht selten nach und nach alle Jungvögel verloren. In strukturreichen Feuchtgebieten kann die Überlebensrate der Jungen hingegen sehr hoch sein. Manchmal schließen sich auch Jungvögel kleiner Familien einer größeren Familie an, sodass gerade bei sehr hohen Jungvogelzahlen genau auf mögliche Größen- und damit Altersunterschiede der Jungen geachtet werden sollte.

Wichtig für eine möglichst zuverlässige Einschätzung ist auch die Kenntnis der unterschiedlichen Brutzeiten der verschiedenen Entenarten, die wir hier anhand der in *ornitho.de* gesammelten Meldungen von Dunenjungen, also von Beobachtungen von Familien mit noch nicht flügenden Jungen (Brutzeitcode C12) dargestellt haben. Demnach beginnen Stockenten mindestens vier Wochen vor den anderen Arten mit der Brut, regelmäßig sind Jungvögel schon ab Ende März zu sehen. Das Maximum erstreckt sich über fünf Monatsdekaden von Ende Mai bis Anfang Juli; bis Ende

Juni sind schon knapp drei Viertel aller Jungmeldungen erfolgt. Bei den anderen Enten schlüpfen die ersten Küken frühestens ab Anfang Mai. Der Höhepunkt der Anzahl der Meldungen von Familien der anderen Schwimmenten konzentriert sich auf die Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli, die Brutzeit der Stockente geht dann allmählich schon dem Ende entgegen. Die Tauchenten Tafel- und vor allem Reiherente brüten nochmals deutlich später mit Höhepunkt der Jungennachweise Anfang/Mitte Juli bei der Tafelente und sogar erst Ende Juli/Anfang August bei der Reiherente. Die beiden Arten, die in Baumhöhlen nisten, brüten jahreszeitlich betrachtet zuerst: Bei der Schellente liegt der Höhepunkt der Jungennachweise schon Ende Mai bis Anfang Juni, bei der Mandarinente Ende Mai bis Mitte Juni. Gänse- und Mittelsäger zeigen sehr deutliche Unterschiede: Während die meisten Jungvögel des Gänsesägers schon Ende Mai gesehen werden, ist dies beim Mittelsäger erst Ende Juli, also zwei Monate später der Fall. Die Brutzeit der Kolbenente dauert mit Jungvogelmeldungen von Ende April bis Anfang Oktober und Schwerpunkt Mitte/Ende Juli am längsten, die der Eiderente ist mit knapp 95 % aller Jungvogelmeldungen allein im Mai und Juni am stärksten zeitlich konzentriert.

Der Zeitraum der automatisierten Abfrage von Brutzeitcodes ist für jede Art so gelegt, dass bei Beobachtungen zu dieser Zeit eine möglichst große Wahrscheinlichkeit besteht, Brutvögel und nicht noch

oder schon Durchzügler vor sich zu haben. Daher können die Zeiträume nicht die gesamte Brutzeit einer Vogelart abdecken, da zu Beginn und zum Ende eine deutliche Überlappung mit dem Auftreten von Durchzüglern besteht. Gelingen jedoch Brutnachweise außerhalb der Abfragezeiträume, sollten diese unbedingt mit dem entsprechenden Brutzeitcode in *ornitho.de* eingegeben werden. Am Beispiel der Stockente mit der längsten Brutzeit unter den heimischen Enten zeigt sich, dass nach Ende des Abfragezeitraums noch 14 % der insgesamt erfassten Bruten auftreten.

### Seltenheiten im Sommer 2024

Nach dem fulminanten Frühjahr 2024 mit dem ersten sicheren Wildvogelnachweis der Zwergschneegans zeigten sich auch im Sommer wieder einige bemerkenswerte Raritäten, denen wir uns in systematischer Reihenfolge widmen wollen.

Den Anfang machen gleich mehrere, jahreszeitlich etwas aus dem Rahmen fallende Entenbeobachtungen. Ein Männchen der **Kanadapfeifente** wurde am 14. Juni an der Ostseeküste bei Wismar in Gesellschaft Eurasischer Pfeifenten fotografiert. Es handelt sich bei Anerkennung um den ersten Juni-Nachweis dieser Art in Deutschland. Am 2. und 3. Juni rastete eine unberingte männliche **Ringschnabelente** im Salzkreis in Sachsen-Anhalt. Auch bei dieser Entenart sind Juni-Beobachtungen in Deutschland eher die Ausnahme, doch lie-



Zistensänger brüteten 2024 zum zweiten Mal in Folge in einem Deichvorland in Ostfriesland.

Foto: T. Stegmann, Campen, 23.6.2024.

gen bereits Nachweise aus allen Monaten vor. In Gesellschaft von Reiherenten hielt sich am 26. Juni eine männliche **Kanadabergente (Kleine Bergente)** an der Westküste Schleswig-Holsteins auf. Gut möglich, dass es sich bei den genannten nordamerikanischen Enten um während der außergewöhnlichen Stürme im Herbst 2023 (FALKE 2024, H.5) – oder bereits in früheren Jahren – nach Europa gelangte Individuen handelte, die weiter südlich auf der „falschen Seite“ des Atlantiks überwintert hatten und anschließend nordwärts durch Europa und so auch durch Deutschland wanderten. Doch nicht nur diese amerikanischen Arten sorgten für Aufregung. Vom 27. August bis zum 12. September hielt sich eine weibliche **Weißkopf-Ruderente** in der Grafschaft Bentheim in Niedersachsen auf. Unter den im Sommer 2024 entdeckten Seltenheiten fallen vor allem die vielen Limikolenarten auf. Nicht weniger als sieben bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission dokumentationspflichtige Arten wurden zwischen Juni und August hierzulande entdeckt. Ein asiatischer **Tundra-Goldregenpfeifer** rastete ab dem 27. Juli für fast zwei Wochen an den Eschefelder Teichen in Sachsen, ein weiterer hielt sich vom 21. bis 25. August auf der Insel Fehmarn auf. Nur jeweils am Entdeckungstag ließen sich Individuen des ebenfalls hauptsächlich in Asien verbreiteten **Terekwasserläufers** am 10. Juni in der bayerischen Regentalau, am 17. Juni im Beltringharder Koog in Schleswig-Holstein und am 28. Juli auf der Nordseeinsel Trischen beobachten. **Schwarzflügel-Brachschwalben** brüten von der Nordküste des Schwarzen Meeres bis nach Ostkasachstan. Für zwei Tage rastete Mitte Juni ein solcher Vogel auf einem Acker südlich von Leipzig und stellt damit eine der wenigen Frühjahrsbeobachtungen der Art dar. Neben den Watvogelarten östlicher Herkunft wurden jedoch auch einige nearktische Seltenheiten entdeckt: **Tundraschlammläufer (Große Schlammläufer)** haben den Hauke-Haien-Koog seit einigen Jahren als attraktives Gebiet entdeckt. Während in manchen Jahren bis zu drei Individuen gleichzeitig beobachtet wurden, hielt sich 2024 ein Vogel dort auf. Dieser mauserte ab Ende Juli vom Pracht- ins Schlichtkleid und wurde letztmalig am 3. Oktober dort gesichtet. Man kann davon ausgehen, dass es sich um ein wiederkehrendes Individuum aus den Vorjahren handelte. Weiterhin in Deutschland nicht alljährliche Gäste sind (**Kleine**) **Gelbschenkel**, von denen



Immer wieder kommt es in Deutschland seit einigen Jahren zu Beobachtungen einzelner Mönchsgeier. Wie auch in diesem Fall, konnte bereits mehrfach eine Herkunft aus den Auswilderungsgebieten in Südfrankreich nachgewiesen werden.

Foto: T. Dombrowski, Schortens, 9.6.2024.

sich einer Anfang Juli für zwei Tage in Sachsen-Anhalt aufhielt. Die ebenfalls aus Nordamerika stammenden **Grasläufer** sind die am häufigsten in Deutschland und Europa nachgewiesene nearktische Watvogelart. Für rund zwei Wochen rastete ab Mitte August – zu ganz typischer Zeit – ein Altvogel im Hauke-Haien-Koog, der bereits einige Nachweise dieser Art verzeichnet. Den Abschluss des nearktischen Limikolen-Quartetts bildet ein am 8. August auf Sylt fotografierter adulter **Weißbürzel-Strandläufer**. Unter den Möwen ist eine am 26. Juli am Strand von St. Peter-Ording an der Nordseeküste fotografierte **Bonapartemöwe** erwähnenswert. Es erscheint gut möglich, dass es sich dabei um das bereits im Jahr 2022 von Ende Oktober bis Mitte November dort rastende Individuum handelte. Leider wurde die aktuelle Beobachtung erst verspätet bekannt gegeben, sodass unklar bleibt, ob sich der Vogel möglicherweise erneut längere Zeit dort aufhielt. Zu den seltensten in unserem Rückblick auf den Sommer 2024 behandelten Entdeckungen zählt eine **Buntfuß-Sturmschwalbe** am 6. Juli vor Helgoland. Dank eines während der Beobachtung angefertigten Videos konnte die Artbestimmung durch Seevogelexperten strukturell und anhand der Verhaltensweise bestätigt werden. Bisher wurde diese nur gut mehlschwabengroße Röhrennase erst dreimal

in Deutschland beobachtet, genauer 1963, 1984 und zuletzt 2023. Weitere in der Deutschen Bucht nur mit viel Glück zu beobachtende Seevögel betrafen Beobachtungen von „**Gelbschnabel-Sturmtaucher**“ (inzwischen in Kanaren- und Sepiasturmtaucher gesplittet) am 20. Juli und 21. August sowie **Balearensturmtaucher** am 26. August. Deutlich regelmäßige Gäste mit mehreren Nachweisen pro Jahr sind **Rallenreiher**. Nach einigen Beobachtungen im Frühjahr folgten zwischen Anfang Juni und Mitte Juli weitere Sichtungen in insgesamt sieben Gebieten in fünf Bundesländern. In eine vergleichbare Seltenheitsklasse fällt der **Gleitaar**. Von dieser kleinen Greifvogelart wurden einzelne Beobachtungen in vier Bundesländern bekannt. Bemerkenswert ist dabei vor allem die Anwesenheit eines vorjährigen Individuums, das sich ab Anfang Juni für mehr als acht Wochen im Landkreis Lüneburg in Niedersachsen aufhielt. Beobachtungen eines vom 9. bis 11. Juni in Ostfriesland in einem Trupp mit über 50 Gänsegeiern rastenden **Mönchsgeiers** betrafen – wie bereits einige andere Nachweise dieser Art in Deutschland – einen Vogel aus den südfranzösischen Auswilderungsgebieten. Dort war der wild geschlüpfte Geier im Vorjahr nestjung beringt worden. Zwischen Anfang Juni und Ende Juli wurden **Zwergadler** aus drei Gebieten in Brandenburg, Niedersachsen

und Rheinland-Pfalz gemeldet. Gefiedermerkmale und Verhalten eines **Adlerbusards**, der sich vom 3. August bis 28. September in Unterfranken aufhielt, lassen vermuten, dass es sich um einen wiedergekehrten, bereits seit 2019 im Sommer in der Region auftretenden Vogel handelte. **Zwergohreulen** wurden im Sommer 2024 aus 13 Kreisen in sechs Bundesländern bei *ornitho.de* gemeldet und waren damit ähnlich stark vertreten wie im Vorjahr. Von der **Blauracke** gelangen gleich vier Sichtungen. Mitte Juni wurde ein Altvogel in Bayern entdeckt, ein weiterer Mitte Juli in Baden-Württemberg. Ab Mitte August folgten zwei Jungvögel bei Freiburg und Lörrach, im äußersten Südwesten Deutschlands. **Kurzzehenlerchen** machten Ende Mai/Anfang Juni auf Helgoland sowie im bayerischen Murnauer Moos Station. Der bereits im Frühjahr im Landkreis Roth in Mittelfranken entdeckte **Mariskenhöhrensänger** trug noch bis Ende Juli seinen lebhaften Gesang vor. Nur für eine unbelegte Sichtbeobachtung eines weiteren Mariskenhöhrensängers reichte es am 2. Juni am Bodensee. Eine sicherlich höchst willkommene Überraschung bei der wissenschaftlichen Vogelberingung war ein **Feldhohrsänger**, der am 14. Juli im brandenburgischen Landkreis Teltow-Fläming ins Netz ging. Die östlich verbreitete Art wurde bisher weniger als 20-mal in Deutschland nachgewiesen. Zu einem auffällig starken Auftreten kam es 2024 beim **Buschrohrsänger**. Der erste sang noch recht verhalten am 22. Mai auf Helgoland, doch in den Folge-wochen wurde die Art in insgesamt 18

Das „Kaspischwarzkehlchen“ ist weitgehend wie Pallas-schwarzkehlchen der Nominatform gefärbt, die sich unter anderem durch einen großen weißen Halsseitenfleck und eine wenig orange-farbene Brust auszeichnen. Die Schwanzzeichnung ist allerdings abweichend und erinnert an die eines Steinschmätzers.

Foto: M. Püls. Helgoland, 4.6.2024.



Kreisen in acht Bundesländern festgestellt. Einflüge von Buschrohrsängern gab es zuletzt 2014, 2020 und 2021. Während eine Brut 2022 auf Helgoland noch ein Mischpaar mit einem Sumpfrohrsänger betraf, scheinen 2024 in Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg die ersten artreinen Bruten stattgefunden zu haben – vorbehaltlich einer Anerkennung durch die zuständigen Gremien. Ein **Buschspötter** ließ sich am 5. Juni auf der Helgoländer Düne fotografieren. Die bereits im Rückblick auf das Frühjahr (FALKE 2024, H.8) erwähnten **Zistensänger** am Brutplatz in Ostfriesland, wurden dort letztmalig am

16. September gesehen. Für jeweils etwa zwei Wochen hielten sich weitere im Riedheimer Moos in Schwaben sowie am Werbeliner See in der Leipziger Tieflandsbucht auf. Auf einen Vogel Mitte Mai folgte auf Helgoland am 1. Juni eine weitere **Balkan-Bartgrasmücke**. Nach einem bereits Ende Mai in Oberbayern entdeckten **Rosenstar**, der sich noch bis zum 2. Juni an reifen Kirschen bediente, konnte ein weiterer in Schleswig-Holstein entdeckt werden. Dieser wurde am 20. Juni erstmals fotografiert, dann erst wieder vom 10. bis 12. Juli im Beltringharder Koog beobachtet. Erst zum zweiten Mal wurde Anfang Juni ein „**Kaspischwarzkehlchen**“ in Deutschland festgestellt. Für vier Tage rastete ein Männchen dieser Unterart des Pallas-schwarzkehlchens auf Helgoland. Den Abschluss unseres Rückblicks auf die im Sommer 2024 entdeckten Seltenheiten bildet ein „**Mittelmeer-Steinschmätzer**“ am 7. Juni auf Helgoland. Inzwischen in die beiden Arten Mauren- und Balkansteinschmätzer gesplittet, wird die DNA-Analyse einer Probe des gefangenen und beringten Vogels hoffentlich Gewissheit über seine genaue Zugehörigkeit bringen. ❖



Um welche Art genau es sich bei diesem auf Helgoland beringten „Mittelmeer-Steinschmätzer“ handelte, wird eine DNA-Analyse hoffentlich ermitteln.

Foto: O. Käseberg. Helgoland, 7.6.2024.

## Literatur zum Thema

Pflüger FJ, Frank C, Busch M, Wahl J, Dröschmeister R, Sudfeldt C, Kamp J 2024: Semi-structured citizen science data reveal mixed effectiveness of EU Special Protection Areas (SPA) in Germany. *Biological Conservation* 299: 110801. <https://doi.org/10.1016/j.biocon.2024.110801>